Freie Jugend

Nachrichtenblatt für eine Jungmännerbewegung in Ostfriesland

(Herausgeber: Pastor Brunzema (Grosswolde bei Ihrhove)

Nr. 1. 1934 Januar

ZS 1044

Die Wichtigkeit des Gebetes.

Psalm 5

Es ist am Morgen. Die Sonne sendet ihre ersten Strahlen über die Erde. Sie dringen auch hinein in das Gemach des Königs David. Obwohl es noch sehr früh ist, erhebt sich David doch von seinem Lager. Er will Zeit haben zur Andacht. Sei Tagewerk ist sehr schwer und schon am frühen Morgen drängen sich Sorgen in den Vordergrund. David weiss, wie gefährlich es ist, sich diesen Sorgen hinzugeben. Darum sucht er zuerst das Angesicht seines Gottes im Gebet. Er weiss, das er nur unter dem Schutze Gottes sicher ist in den Gefahren und Versuchungungen, die auch dieser Tag mit sich bringen wird. Wie ernst es dem König ist um sein Gebet, merken wir daran, dass sein Gebet zu einem Schreien wird. David kennt seine eigenen Schwachheiten. Er weiss, dass er von Natur zur Sünde neigt. Da er sich nun nicht selber vor der Sünde bewahren kann, muss er fremde Hilfe in Anspruch nehmen. Diese sucht er jetzt bei dem lebendigen Gott. Er hat schon so manche Gebetserhörung erleben dürfen. Auch jetzt in dieser einsamen frühen Morgenstunde wirft er sich wieder seinem Gott in die Arme. Er möchte nicht einen Schritt gehen, den der Herr nicht sehen darf. David weiss, wie bald die Sünde wieder Macht über den Menschen bekommt. Hat man sich mit einer Sünde eingelassen, so ist man bald der Sünde preisgegeben und man kommt nicht eher wieder los, bis man bei dem Herrn Vergebung und Frieden sucht. Darum fürchtet sich David vor der ersten Sünde.

Machen wir es auch so an jedem Morgen, wenn uns wieder der neue Tag grüsst? Wenn wir es tun, werden wir auch den Segen Gottes in unserm Leben verspüren. Wir bleiben vor vielen Sünden bewahrt, wenn wir früh das Angesicht unseres Gottes im Gebet suchen. Aber da gibt es so manche Einwendungen. Einer hat keine Zeit, der andere wird vielleicht von seinem Schlafkollegen gehindert, der dritte hat keinen Mut, er fürchtet sich, ausgelacht zu werden. Manche sind auch zu faul dazu. Sie verschlafen mutwillig die Zeit und müssen dann hastig an die Arbeit. Wir wollen uns einmal ernstlich prüfen, was uns hindert, unser Morgengebet zu verrichten. Wem es aber ganz ernst ist um sein Gebet, der wird jede Zeit jede Gelegenheit ausnützen, um mit seinem Gott zu reden. Er wird auch den Segen bei seinem Tagewerk spüren.

David weiss, wie scharf der Herr das gottlose Wesen verurteilt. Er kann keine Gemeinschaft mit der Sünde haben; denn Gott ist heilig. Er verurteilt die Blutgierigen, die Ruhmredigen, die Lügner, wenn sie nicht umkehren und in Reue und Busse zum Herrn kommen.

David hat in seinem Leben viel mit solchen Menschen zu tun gehabt. Sie haben ihn verleumdet und immer wieder versucht, auch ihn in ihre Netze zu ziehen, damit sie ihn zu Fall brächten. David weiss, dass auch in seinem Herzen der Hang zu diesen Sünden wohnt. Wie leicht geht doch die alte Natur mit ihm durch. Darum bittet er hier so ernst: "Herr, leite mich in deiner Gerchtigkeit." Er möchte bewahrt bleiben vor den Sünden, mit denen seine Feinde umgehen. Dazu braucht er Gottes Gnade. Der Herr muss ihm offene Augen geben, damit er sieht, was gut und was böse ist.

David ist nicht müde geworden, sich jeden Tag wieder unter die Gnade zu stellen. Wohl ist er durch grosse Sündentiefen gekommen, in denen er manchmal zu versinken drohte. Aber Gott half ihn wieder zurecht und streckte ihm die Retterhand entgegen, die David mit Freuden ergriff. Er konnte auf ein gesegnetes Leben zurückblicken. Er wurde ein Mann nach dem Herzen Gottes. Noch heute finden wir Trost in seinen Psalmen, die er der Nachwelt hinterlassen hat. Sie schildern uns, wie innig David mit seinem Gott verbunden war.

Wir wollen aus diesem Psalm lernen, dass wir in jeder Lage und zu jeder Zeit unsere Zuflucht zu Gott nehmen dürfen. Wir müssen unser Vertrauen ganz auf Gott setzen, dann wird auch unser Leben ein gesegnetes sein.

Es lohnt sich darum, dass wir uns schon am frühen Morgen dazu zwingen, zur rechten Zeit aufzustehen, damit wir Zeit haben, mit unserm Gott zu reden. Wir werden dann auch den Gefahren des Tages gewachsen sein.

Ein Knabe lernte im Elternhause beten. Er erlebte manche wunderbare Gebetserhörung. Nach seiner Konfirmation zieht er hinaus in die Ferne. Er kommt in eine ganz andere Umgebung. Nach seiner Gewohnheit hält er an jedem Morgen seine Andacht, weil auch die Eltern es ihm warm ans Herz gelegt hatten. Aber sie- da, hier in der Fremde, die ihm die Heimat ersetzen soll, erlebt er etwas Eigenartiges. Er wird von seiner Umgebung nicht verstanden. Ein paar Tage haben sie es ruhig geschehen lassen, dass der Jüngling seine Andachten hielt. Dann aber haben sie ihn deswegen gehänselt. Als er aber ruhig weiter seine Andachten hält, wurden sie grob und beschimpften ihn. Was hatte dieser Junge ihnen getan, dass sie ihn so behandelten? Er hatte ihnen durch seine Andachten das Gewissen beunruhigt. Anstatt sich nun selber anzuklagen, beschimpften sie ihn und machten ihm den Aufenthalt in der Fremde schwer. Der Junge in seiner Seelennot geht zu seiner Herrschaft und bittet um Rat und Hülfe. Aber hier erlebt er eine neue Enttäuschung. Auch sie haben kein Verständnis für des Kindes harten Seelenkampf. Sie raten schliesslich dem Jungen, die Andachten aufzugeben. Was soll der Junge machen in seiner Not? Er steht verlassen da. In der Stille weint er bittere, heisse Tränen. O, wenn er sich doch einmal an das Herz der Eltern flüchten und sein Herz ausschütten und sich ausweinen könnte. Doch die Heimat ist so fern. Keine Retterhand zeigt sich dem armen, einsamen Jungen. Wo sind die Kinder Gottes, die diese arme, dürstende Seele einmal zur Quelle, zu Jesus führen könnten?

Ach, leider versagen auch diese. Sie haben alle mit sich selber zu tun. Jahre vergingen. An dem Jüngling trat eine Versuchung nach der anderen heran. Zuerst hat er mannhaft widerstanden und sich mit Abscheu von der Sünde abgewandt. Dann aber schickte ihm der Teufel einen Menschen in den Weg, der wie ein Engel des Lichts aussah. Gewandt im Reden und im Benehmen gelang es ihm bald, den Jüngling an sich zu fesseln. Bald hatte er ihn ganz in seiner Gewalt und nahm ihn mit auf Wegen der Sünde. Der Jüngling hatte nicht mehr die Kraft, hier zu widerstehen, weil er nicht mehr schöpfte aus der Quelle. Wohl begegneten ihm auf diesem Wege Menschen, die ihn ernstlich warnten. Er fasste dann wohl wieder gute Vorsätze, aber die Sünde hatte ihre Wurzeln in sein Herz gesenkt. Das Leben geht weiter, unaufhaltsam weiter. Wer achtet im Getriebe des Alltags darauf, dass ein Mensch am Rande des Abgrundes wandelt? Eines Tages durcheilt wie ein Sturmwind die Nachricht das Städtchen: Es hat sich einer das Leben genommen.

Wie war es gekommen? Ach, die Sünde hatte den Jungem ganz in Fesseln gelegt. Um den Folgen der Sünde zu entfliehen, hatte er diesen entsetzlichen Schritt getan. Wer hat dieses mitverschuldet, dass es so kam? Wird nicht diese Seele sie einst vor dem Thron Gottes verklagen? O, lasst uns dafür sorgen, dass, wo wir einen Menschen ringen sehen im Gebet mit seinem Gott, wir ihm nichts Hinderndes in den Weg legen, das kann zu verhängnissvoll sein!

Schon mancher junge Mensch verlor dadurch seinen Halt und sank von Stufe zu Stufe, dass er die Morgen-und Abendandacht aufgab. Hören wir nicht auf, täglich aus der Quelle der Gnade zu schöpfen. Jeder Tag kann der letzte sein, und wir möchten doch alle nicht mit einer befleckten Seele vor Gottes Angesicht treten.

Lasst uns deshalb jede Gelegenheit ausnützen, um unsere Andachten zu halten. Wir werden es nicht bereuen, und wenn wir danach Leben, so wird unser Leben auch ein gesegnetes sein.

Auch unser Herr und Heiland führte ein Leben des Gebetes. Oft suchte er die Stille auf, um mit seinem Gott zu reden. Hat er nicht schon damals für uns gebetet im hohenpriesterlichen Gebet? Wir sehen ihn seinem letzten schwersten Gebetskampf auskämpfen in Gethsemane, wo der Schweiss zu Blut wurde. War es nicht für uns, als er von allen verlassen, einsam rang? O, lasset uns ihm nachwandeln, dann wird unser Leben reiche Frucht bringen! Er ist es wert, dass man ihn ehrt und sich in seinem Dienst verzehrt.

Herzlich grüsst Euch

Hinrich Bokelmann

Bethel (Haus Enon.)

Betende Hände.

Betende Hände sind schützende Hände; denn sie klopfen an Gottes Herz, dass er zur Erde herniedersende heligen Schutz gegen Leiden und Schmerz.
Betende Hände sins ruhende Hände in des ringenden Alltags Hast; denn sie zwingen zur Innenwende und zu stärkender Seelenkraft.
Lass deine Hände zu Betern werden für die eigene und andere Schuld! Betende Hände lassen auf Erden sieghaft bleiben Gottes Geduld.

(Erich Elster)

Zur Lage.

Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren.
Luk. 9, 24.

Während ich dies schreibe, steht unser evangelisches Jugendwerk in einer sehr schwierigen Lage. Es ist, als ob es weder vorwärts noch rückwärts einen Ausweg gäbe. Reichsbischof Müller hat den Vertrag über die Eingliederung des evang. Jugendwerkes in die Hitlerjugend abgeschlossen, obwohl die gesamte Führung des evang. Jugendwerkes dagegen gestimmt hat, und obwohl ihm die Befehlsgewalt über das Jugendwerk entzogen war. Wenn auch gegen diesen Schritt des Reichsbischofs Einspruch erhoben worden ist, so wird unsere Lage doch sehr schwierig werden, die Entscheidung mag ausfallen, wie sie will.
Die Führung des Jugendwerkes ist der Ueberzeugung, dass der Vertrag für das Jugendwerk untragbar und undurchführbar ist. Er stellt die jüngeren Jahrgänge unter eine doppelte Befehlsgewalt, stellt an unsere jungen Mitglieder doppelte Anforderungen wie an die Mitglieder der HJ, beschränkt unsern Mitgliederkreis auf die Mitglieder der HJ. Wenn infolge der zu grossen Belastung der Nachwuchs der Jungen geringer und geringer wird, so führt der Vertrag zum Zusammenbruch des ganzen Werkes. Das haben unsere Führer klar erkannt, und es ist gut, dass wir alle den Ernst der Lage überschauen.
Wir sollen bereit sein, unser Leben zu verlieren. Das ist der Befehl unseres Führers. Darum darf uns diese Lage unseres Werkes nicht zum Verzagen bringen. Wer unter euch gelesen hat, wie die erste Christengemeinde in Jerusalem in Not gekommen ist, der wird wissen, dass die Not, die Gott schickt, nur dazu dient, dem Evangelium neue Türen zu öffnen. Noch sehen wir nicht, wohin der Weg gehen soll. Aber wir dürfen glauben, dass Jesus Christus selbst durch einen Zusammenbruch unseres Werkes seine Sache voran bringen wird. Das ist die Hauptsache.
Was ist nun zu tun? Wir wollen klar sehen lernen, worum es geht. Unser Werk leidet, weil die evangelische Kirche Deutschlands in grosser Verwirrung und Not ist. Auf unsere jungen Schultern ist eine grosse Last gelegt. Statt grosse Taten zu tun, wie wir hofften, werden wir zum Leiden gerufen. An dem Schicksal unseres Jugendwerkes entscheidet sich vielleicht das Schicksal unsere Kirche. Jeder muss wissen, dass es sich hier nicht handelt um einen Streit mit der HJ, sondern um eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichsbischof und der Führung des Jugendwerkes. Jeder der leidet, muss das Warten lernen. Das ist unsere Aufgabe. Wir sehen, was in Apostelgeschichte 12, 5 die Gemeinde in Jerusalem tat. Das ist unsere Aufgabe. Vielleicht sehen wir bald in Apostelgeschichte 8, 4 unsere Aufgabe beschrieben. Unsere Aufgabe steht ferner in Offenbarung 3, 19. Wir wollen uns durch den Ernst der Lage zur Busse führen lassen. Im Dienst Jesu sind nur Menschen brauchbar, die bereit sind für jede erkannte Sünde Busse zu tun. Waren wir zu lau, dachten wir an uns selber, hatten wir Nebendinge im Auge, sind wir treu gewesen in den kleinen Dingen? Wir haben keinen Grund zum Verzagen, denn so wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt.
Aufs Ganze gesehen haben wir auch keinen Grund zum Verzagen. Junge Männer, denen Jesu Sache Hauptsache ist, werden in diesen Tagen fester zusammen geschlossen denn je. Wir dürfen getrost sagen: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1. Joh. 5, 4.) Wer glaubt, der flieht nicht! (Jes. 28, 16) Wenn wir unbeirrt um das, was man mit uns machen will, unsern Weg fortsetzen, werden wir unserm Vaterland und unsere Kirche den besten Dienst tun.

Freie Aussprache.

Gerhard Fahrenholz in Hollen zur Antwort!

Deinen Aufsatz "Wo ist die evangelische Jugend" habe ich mit Interesse gelesen. Ich möchte diese Anklage nicht ohne ein Wort der Erwiderung lassen.
Dass die evang. Jugend in manchen Dingen versagt hat, gebe ich offen

und ehrlich zu. Das Versagen liegt aber auf einer ganz anderen Linie. Deine Behauptung, dass man sich nie um einen Zusammenschluss im Sinne des Reichsverbandes bemüht, verstehe ich nicht. Ich kann sie nur als eine Unwahrheit bezeichnen.

Bis zum Jahre 1926 bestand für die männliche Jugend in Ostfriesland ein Gauverband unter Leitung von Sekretär Stückrath in Emden. Stückrath hat sich um diesen Gauverband so grosse Verdienste erworben, dass nach seinem Tode niemand die Arbeit fortsetzte. Das Blättchen" Holt Fast" wurde auch von Stückrath herausgegeben und war das gemeinsame Band.

Seit 1930 bemühte man sich wieder um einen engeren Zusammenschluss der Vereine. Es wurden verschiedene Treffen mit Vertreterversammlungen abgehalten. Ich will sie hier kurz erwähnen. Bei manchem alten Kämpfer wird die Aufzählung angenehme oder unangenehme Erinnerungen wachrufen.

1. Juni 1930: Kreisfest für den Kreis Leer in Grosswolde
28. Juni 1931: Jugendtreffen in Emden
16. August 1931: 50 jähriges Jubiläum mit Jugendtreffen in Norder
17. April 1932: Vertreterversammlung in Ihrhove
5. Mai 1932: Treffen in Ihrhove
14. August 1932: Vertreterversammlung in Ihrhove
.. Sept. 1932: Auf Einladung des Arbeitsausschusses für Jungmännerbibelkurse Treffen in Aurich.

Auf die Veranstaltungen dieses Jahres will ich nicht näher eingehen. Ich möchte nur nachgewiesen haben, dass Du den Mund zu voll genommen hast. Im früheren Kreis Weener sind schon lange die Jungmännervereine zusammengeschlossen.

Zur evang. Jugend gehören auch der Jugendbund für entschiedenes Christentum und die weibliche Jugend. Beide sind schon lange organisiert. Weisst du überhaupt nicht, dass ein Verband lutherischer Jugendarbeit und ein evangelischer Jugendring bestehen?

Wenn Du dann sagst, dass man nur für die Seele des jungen Mannes gesorgt hätte, dann sprichst Du nur ein Lob damit aus. Aufgabe evangelischer Jugendarbeit ist die Sorge um die Seele des Menschen. Wir dürfen das nur nicht so auffassen, als ob wir nur auf das Sterben vorbereitet werden müssten. Es kommt im Gegenteil darauf an, den christlichen jungen Mann für das Leben tüchtig zu machen. Wir brauchen gerade in der gegenwärtigen Zeit eine christliche Jugend, die fest hält an Jesus und seinen Willen im täglichen Leben erfüllt.

Es ist auch nicht nötig, dass wir bei allen Veranstaltungen mitmachen. So standen wir vor der Frage, ob wir den Handwerherumzug mitmachen sollten. Mit Rücksicht auf den Charakter des Festes und auch mit Rücksicht auf unsere kleine Zahl haben wir abgelehnt. Mit unsere Befürchtung haben wir recht behalten. Schon während des Umzuges wurde Alkohol getrunken. Soll nun christliche Jugend unter diesen Umständen mitmachen? Man erreicht vielmehr, wenn man ablehnt. Das Reich Gottes wird nicht gebaut durch die Teilnahme an solchen Veranstaltungen.

Zudem wollen wir nicht vergessen, dass manche bei uns und in der S.A. oder H.J. sind und dass die Wehrverbände bei gemeinsamen Veranstaltungen diese Leute für sich beanspruchen. So wird es auch am Luthertag gewesen sein. Ich gebe zu, dass wir beim Luthertag etwas rühriger hätten sein können.

Was ist nun unsere Aufgabe im dritten Reich? Unsere Aufgabe ist dieselbe wie die im Novemberstaat. Wir müssen Jesus die Treue halten. Dabei ist es gleichgültig, wo wir organisiert sind. Man muss auch bei den Wehrverbänden spüren den Einfluss, der von einem Christen ausgeht.

Dann möchte ich zum Schluss noch etwas sagen über unsere Aufgaben in der Kirche. Ich erwähne die Teilnahme am heiligen Abendmahl. Wie steht es bei Mir persönlich und bei Euch in Hollen? Am 2. Pfingsttag des Jahres 1930 sagte Euer Pastor im Gottesdienst, dass er am Tage vorher 25 Abendmahlsgäste gehabt hätte. So wie ich die Hollener Verhältnisse kenne, hätte die gläubige männliche Jugend diese wohl allein aufbringen können. Mit der weiblichen zusammen hätte das bestimmt gehen müssen.

Ich kann mir denken, dass Du durch Deinen Artikel auch Deine Vereinsbrüder in Hollen und Umgebung aufrütteln willst. Wenn Du aber das wolltest, dann wäre es besser gewesen, Du hättest das mündlich gemacht.

Immerhin mag es nützlich sein, wenn wir uns in dieser Zeit auf unsere Aufgaben besinnen. Dazu hat auch Dein Aufsatz Veranlassung gegeben. Es ist gut, wenn man klar und unmissverständlich seine Meinung sagt. Darum freue ich mich über Deinen Aufsatz und ich hoffe, dass auch meine Antwort Dir und der ganzen Leserschaft nützen wird.

Martin Engels
Völlenerkönigsfehn

Unsere Vereinsberichten.

Weihnachtsfeier in Neermoor,

Es ist etwas Grosses, Weihnachten zu feiern. Nicht kommt es darauf an, dass wir den geschmückten Weihnachtsbaum vor uns sehen, schöne Lieder singen und hier und da ein Geschenk verteilen, sondern dass unser Herz die Weihnachtsbotschaft aufnimmt und die Weihnachtsliebe uns durchdringt.
Am 1. Weihnachtsabend waren wir alle zu Hause. Am 2. Abend war unsere Feier, veranstaltet von Jugendbund, Jungschar und vom Jünglingsverein. Allerhand Vorbereitungen waren getroffen worden. Eine grosse Aufgabe sahen wir darin, dass wir zu diesem Feste auch alte Leute, Frauen und Männer einluden. Alle sollten die Weihnachtsbotschaft hören. Beide Säle waren bis auf den letzten Platz besetzt. Unter dem Schall der Posaunen wurde die Feier eröffnet. Nach einem Eingangsgedicht sprach unser Führer ein kurzes Gebet und einige Worte der Begrüssung und wies hin auf das grosse Weihnachtsfest. Dann wurde von unsere Mädchen Schokolade und Kuchen aufgetragen. Da konnte man frohe Gesichter sehen. Es waren wirklich frohe Stunden. Ab und zu wurden dann noch Gedichte vorgetragen, Lieder gesungen und auch wohl von der Jungschar ein lustiges Stück aufgeführt. Zu schnell verging die Zeit. Das Schlusswort sprach Herr Superintendent Hamer. Der Redner dankte noch allem, die zum Gelingen der Feier beigetragen und betonte dann, dass Jesus im Mittelpunkt der Feier gestanden hat. Es muss wirklich Weihnachten in unserm Herzen werden. Das möge unser Gebet sein. Der Herr hilft uns dazu.

Sieg Heil!

A. Harms
Neermoor

Bibelkursus in Firrel.

Vom 4.-9. Dez. fand in unserm neuerbauten Gemeindesaal ein Bibelkursus statt. Die Beteiligung war sehr gut. Die Leitung hatte Sekretär Dräger aus Hannover. Das Thema war: Es geht ums Ganze. Grosse Wunder haben wir in dieser Zeit erleben dürfen. Der Herr ist uns allen sehr deutlich vor die Seele gestellt worden. Eine grosse Freude war es, dass viele ihn als ihren Herrn und Heiland aufnahmen. Abends waren Evangelisationsvorträge in der Kirche. Der Bibelkursus schloss mit einer Abendmahlsfeier an der sich auch viele junge Männer beteiligten.
Mit grosser Dankbarkeit schauen wir zurück auf den Kursus. Der Herr möge das Feuer, das er in den Herzen angezündet hat, weiter brennen lassen.

Meenke Meyer

Wegen Raummangel folgt der Bericht über die Vertreterversammlung in Möhlenwarf in der nächsten Nummer. Nächste Vertreterversammlung in Nendorp am 28. Januar.

Bekanntmachungen.

Führerkursus in Dietrichsfeld vom 8.-15. Januar

Bibelkursus in Jemgum vom 22.-29. Januar (Anmeldunden Pastor Hamer)

" in Bühren vom 6.- 10. Februar

" in Oldersum vom 12.-19. Februar (Anmeldungen Pastor Leemhuis)

" in Dietrichsfeld vom 26. Febr-5. März (Anmeldungen Architekt Deichgräber Aurich-Eschen

Gaben für die Bibelkursarbeit, für unsern Sekretär erbeten an Pastor Brunzema Großwolde Postscheckkonto Hannover 4155.